

Wissen und Politik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): **32 [i.e. 31] (2019)**

Heft 122: **FrISCHE BlicKE auf die SchULE : wie wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis vordringen**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INTERVIEW

«Das sind keine schönen Texte mehr»

Lea Kloos



Heidi News ist ein neues Online-Medium der Romandie. Wissenschaft ist atypischerweise seine erste Rubrik. Diese wird derzeit von 2000 Personen für 160 Franken pro Jahr abonniert. Mitgründer und stellvertretender Chefredaktor Olivier Dessibourg (44) blickt optimistisch in die Zukunft.

Olivier Dessibourg, wie läuft es bei Heidi News?

Sehr gut. Es ist wie eine sprudelnde Quelle: Wir haben viele Ideen und sind voller Kraft.

Ihre etwa zehn News pro Tag bestehen aus eigenen und übernommenen Inhalten. Wieso dieser Mix?

Die Redaktion ist wie ein Radar und registriert Signale aus der Wissenschaftswelt. Stärkere Nachrichten entwickeln wir selbst weiter und setzen damit ein eigenes Signal ab, schwächere geben wir weiter, wie sie sind. Das kann auch mal nur ein Tweet sein. Wir sehen uns als Kuratoren und wählen das Wichtige für unsere Leser aus.

Heidi News betont auch in den ersten Newslettern, dass es sich ganz im Dienst der Leser sieht. Sie sollen es auch finanziell tragen.

Wer gute journalistische Qualität liefert, der muss davon leben können. Hochwertige Information ist nicht gratis. Wir kosten aber nicht viel. Ausserdem glauben wir nicht an Werbung. Von diesem Geld gehen schon jetzt 80 Prozent

an Google und Facebook. Es ist sinnlos, in diesen Wettkampf einzusteigen. Also setzen wir auf Abos. Ausserdem haben Privatpersonen zusammen eine Million Franken investiert. Nun müssen wir aber bereits das Geld für die zweite Runde sammeln. Wir planen, dafür unter anderem eine Stiftung zu gründen.

Eure Texte sind durch starke Leserführung gekennzeichnet. Viele Absätze beginnen mit Aussagen wie: «Warum das wichtig ist.» Brauchen die Leser das?

Sie mögen das. Journalistische Texte werden heute zu 80 Prozent auf dem Smartphone gelesen. Fast niemand liest mobil 8000 Zeichen Fliesstext. Deswegen stellten wir uns auf der Redaktion vor, wie wir einen CEO für eine Sitzung briefen würden, an der er in fünf Minuten ein schwieriges Problem erklären müsste. Und so haben wir die News-Texte von allem Üblichen befreit: packender Einstieg, elegante Übergänge. Das sind keine schönen Texte mehr, aber die Qualität des Inhalts stimmt.

Aber bei den Explorations geht Heidi News den entgegengesetzten Weg. Das sind Serien mit zig Teilen, und die einzelnen Texte sind sehr lang. Worauf setzt ihr nun?

Auf beide Extreme. Alles dazwischen ist gestrichen. Entweder man will am PC oder auf einem Tablet eine grosse Geschichte lesen. Oder man will am Smartphone über die News informiert werden.

Bis jetzt fokussiert ihr auf Wissenschaft.

Ihr wollt aber alle sechs Monate eine neue Rubrik lancieren. Wie breit wollt ihr werden? Wir suchen Nischenthemen, für die es eine Community gibt. Wir haben mit Wissenschaft begonnen, verschreiben uns aber nicht ihr allein.

Warum eigentlich Heidi?

Der Name steht natürlich für Swissness. Reduziert auf seine Konsonanten, ergibt er ausserdem HD. High Definition. Das ist auch unser Logo. Wir bieten HD-Journalismus. Der Name gefällt nicht allen. Doch es ist einer, der bleibt.

Interview: Judith Hochstrasser

NEWS

Tweets gegen Naivität

Die Twitter-Accounts @JustSaysInMice und @JustSaysInRats machen darauf aufmerksam, dass eine Studie nur mit Nagern und nicht mit Menschen durchgeführt wurde, wenn dieser Hinweis im Titel der Studie vergessen wurde. @JustSaysRisks erinnert daran, dass absolute Risiken, «eine Zunahme des Risikos von 0,1% auf 0,2%», verständlicher sind als relative Risiken, «verdoppelt die Wahrscheinlichkeit». @OnlyInMen betont, dass sich die Ergebnisse von Studien, die nur mit männlichen Teilnehmenden durchgeführt wurden, nicht ohne Weiteres auf die Gesamtbevölkerung übertragen lassen. Hashtags enthüllen das wahre Leben der Forschenden: #OverlyHonestPaperTitles, #FieldworkFail, #WhatProfessorsDo, #ScientistsWhoSelfie und deren Vorgänger #OverlyHonestMethods.

Nicht für Männer

Die Technische Universität Eindhoven (TUE) in den Niederlanden sieht rund hundert Festanstellungen ausschliesslich für Frauen vor. Männer können sich nur bewerben, wenn eine Stelle innerhalb von sechs Monaten nicht besetzt werden konnte. Robert-Jan Smits, Direktor der TUE und ehemaliger EU-Forschungskommissar, gibt gegenüber Science zu, dass es sich «definitiv» um eine Diskriminierung der Männer handle, nur sei während vieler Jahre das Gegenteil geduldet worden.

IN ZAHLEN

33%

Das ist gemäss des Wellcome Global Monitor der Anteil der französischen Bevölkerung, der nicht glaubt, dass Impfstoffe sicher sind. Auch die Schweiz und Haiti gehören mit 22 respektive 20 Prozent zu den elf Spitzenreitern in dieser Frage.

1700 Milliarden USD

So hoch schätzt ein Bericht der Association of University Technology Managers den Beitrag der akademischen Innovation zu den Einnahmen der Industrie in den USA in den letzten 22 Jahren ein.

58 000

Zahl der monatlich auf der Online-Plattform Researchgate publizierten Artikel, die Urheberrechte verletzen. Zu diesem Resultat kommt eine Analyse verschiedener Verlage, die auch bereits strafrechtliche Schritte eingeleitet haben.

ZITAT

«Es wird Zeit, mit der Tradition von rein männlichen Podien in der Wissenschaft zu brechen.»

Francis Collins, Direktor der National Institutes of Health (NIH), weist Einladungen zu Konferenzen zurück, die nicht nachweisen, dass sie sich ernsthaft um die Diversität der Referierenden bemühen.

WERKZEUGE

SURE

Die Fachzeitschrift Series of Unsurprising Results in Economics SURE veröffentlicht nur Artikel, die abgelehnt wurden, weil die Ergebnisse nicht statistisch signifikant oder nicht überraschend seien. Ziel: Bekämpfung von Publication Bias.

TRANSPPOSESCI

Die Datenbank Transposesci fasst die Peer-Review-Regeln wissenschaftlicher Fachzeitschriften zusammen.